

Ka-We-De: Gemeinderat will auf Sommerbetrieb setzen

Von Bernhard Ott. Aktualisiert um 08:17 **6** Kommentare

Ka-We-De mit oder ohne «richtige» Eisbahn: Diese zwei Varianten schlägt eine Machbarkeitsstudie vor.



Wird wohl verschwinden: Die Ka-We-De-Eisbahn.

Bild: Adrian Moser

Die Varianten im Vergleich

Der Gemeinderat will die folgenden zwei Varianten vertieft abklären lassen:

- **Variante 1 Status quo:** Die Doppelnutzung Eisfeld – Nichtschwimmerbecken bleibt erhalten. Das Wellenbad wird ebenfalls fortgeführt. Mit gezielten Eingriffen soll die

Infrastruktur von Garderobe, Restaurant, Spielplatz und Wasserfläche (durch Installation von Wasserspielgeräten und einer Reaktivierung der Wasserfontäne) aufgewertet werden. Betrieblich ist dieses Szenario «nach wie vor sehr kostenintensiv» und «ökologisch ungünstig», wie es in der Machbarkeitsstudie heisst.

- **Variante 2: Strandbad/Winterzauber:** Eisfläche und Nichtschwimmerbecken werden verkleinert, sodass sie neu nebeneinander Platz finden. Der Gemeinderat will auf das Eisfeld

Nein, die Sportanlage Ka-We-De wird kein Park für Trendsportarten und Events. Dies ist das wichtigste Fazit aus einer Machbarkeitsstudie, die der Gemeinderat gestern publiziert hat (siehe Box links). Dabei sahen die fünf vom Zürcher Architekturbüro Ernst Niklaus Fausch vorgeschlagenen Sanierungsvarianten zuerst tatsächlich derart weitgehende Umnutzungen vor. Schliesslich mussten die Experten ihren Entwurf aber überarbeiten und auf zwei

Varianten reduzieren. Gemäss einer Mitteilung des Gemeinderates sieht die erste kaum Veränderungen der Nutzung vor. Die zweite Variante «will den Sommerbetrieb attraktiver machen und den Winterbetrieb reduzieren oder ganz einstellen», teilt der Gemeinderat mit.

Definitiver Entscheid Mitte 2012

Die Stadtregierung will nun beide Varianten näher untersuchen lassen, bevor sie endgültig entscheidet. Die zweite Variante, welche die Schliessung der Eisbahn

verzichten oder ein Kunststoffeisfeld errichten. Dies würde die Energiebilanz verbessern und betriebliche Vorteile bringen. Die Fläche des Eisfeldes wird im Sommer mit Sand belegt. Dieser künstliche Strand kann vielfältig genutzt werden. Im Winter können im Nichtschwimmerbecken Veranstaltungen stattfinden. Das Restaurant soll sich auf Familien ausrichten und ganzjährig geöffnet bleiben. Das Wellenbad soll nach Möglichkeit erhalten bleiben.

• **Nicht weitergeführt** werden die Varianten Trendsport, Eventfläche/Wellnessbad und Vergrößerung des Tierparks/Quartierbad. Die ersten beiden Varianten werden von Quartier und Denkmalpflege abgelehnt. Eine Doppelnutzung Tierpark/Quartierbad lehnt die Denkmalpflege ab.

Bildstrecke



Ka-We-De bleibt doch offen

Der Berner Gemeinderat wollte die Ka-We-De schliessen. Ein Rückblick in die Geschichte.

Artikel zum Thema

Teure Eisbahn in der Ka-We-De ist infrage gestellt

Ka-We-De wird doch nicht geschlossen
– «Muubeeri» verschwindet

vorsieht, hat für sie jedoch Priorität. Die geschätzten Investitionskosten der Variante Status quo liegen mit 30,5 Millionen Franken zwar höher als die 28,7 Millionen Franken der zweiten Variante. Entscheidend seien aber die Betriebskosten der Eisbahn, sagt Gemeinderätin Edith Olibet (SP) auf Anfrage: «Der Wegfall der Betriebskosten für die Eisbahn hat den grössten Spareffekt.» Bis Mitte 2012 will der Gemeinderat nun die finanziellen und personellen Konsequenzen der Varianten genau abklären lassen. Auf der Basis dieser Grundlage soll dann über die definitive Nutzung entschieden werden.

Kooperation mit Tierpark möglich

Unter den verworfenen Varianten findet sich auch eine Vergrößerung des Tierparks bei gleichzeitiger Umfunktionierung des Wellenbades in ein Quartierbad. Dieses Szenario könnte «als eine Art Notfallszenario vertieft betrachtet werden: für den Fall, dass die Stadt den Betrieb der Ka-We-De nicht aufrechterhalten kann», schreiben die Architekten in der Studie. Von einem Notfallszenario als Ersatz für die im Vordergrund stehenden Varianten könne jedoch keine Rede sein, sagt Olibet. Es gehe darum, Möglichkeiten und Folgen einer verstärkten Kooperation im Rahmen der beiden Varianten aufzuzeigen. Im Übrigen wäre eine Fusion von Ka-We-De und Tierpark kein Mehrgewinn für Tierpark, Quartier und Sport, sagt Olibet.

«Unbrauchbares» Kunststoffeis

Die Machbarkeitsstudie zum Ka-We-De ist ein Resultat des Widerstandes gegen die Absicht Olibets, Ka-We-De und Hallenbad Mubeeri zugunsten einer neuen Schwimmhalle

mit 50-Meter-Becken zu schliessen. Bei der Studie sind nach

Angaben der Stadt Quartier und Sport einbezogen worden. Der EHC Bern 96, dessen 150 Nachwuchsspieler grösstenteils im Quartier wohnen, aber offenbar nicht. Das bei Variante zwei vorgesehene Kunststoffeis sei für den Sport unbrauchbar, sagt Vizepräsident Franz Brunner. «Bei einem Umzug ins Weyerli würde wohl die Hälfte unseres Nachwuchses aus dem Verein austreten.»

(Der Bund)

Erstellt: 29.02.2012, 08:16 Uhr